

ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. XXXIII

HELSINKI 1999 HELSINGFORS

INDEX

LÁSZLÓ BORHY	Praepositus legionis hunc burgum a fundamentis in diebus XXXXVIII fecit pervenire: <i>Überlegungen zu CIL III 3653 aus Esztergom hinsichtlich der Dauer der Errichtung spätrömischer Militäranlagen</i>	7
MIKA KAJAVA	Ἄρκτος : ἀρκτηύω <i>and the Like</i>	15
ANNA LINDBLOM	<i>The Amazons: Representatives of Male or Female Violence?</i>	67
LEENA PIETILÄ-CASTRÉN	<i>Genucilia Plates – Common agalmata or Depictions of the Myth of Persephone</i>	93
JANNE PÖLÖNEN	<i>Lex Voconia and Conflicting Ideologies of Succession. Privileging Agnatic Obligation over Cognatic Family Feeling</i>	111
RONALD T. RIDLEY	<i>What's in the Name: the so-called First Triumvirate</i>	133
F. X. RYAN	<i>Die Ädilität des Attentäters Cassius</i>	145
W. J. SCHNEIDER	<i>Beccas Talente. Luxurius AnthLat 316 SB = 321 R</i>	155
TIMO SIRONEN	<i>Minora latino-sabellica I. Osservazioni sulla distribuzione tipologica delle iscrizioni osche</i>	161
HEIKKI SOLIN	<i>Analecta epigraphica CLXXIII–CLXXXIII</i>	169
	<i>De novis libris iudicia</i>	203
	<i>Index librorum in hoc volumine recensorum</i>	239
	<i>Libri nobis missi</i>	241
	<i>Index scriptorum</i>	245

DIE ÄDILITÄT DES ATTENTÄTERS CASSIUS

F. X. RYAN

Es hängt wohl mit der verhältnismäßig umfangreichen Quellenlage zusammen, daß eine in die Vierzigerjahre des ersten vorchristlichen Jahrhunderts gehörende Einzelheit, auf die nur eine einzige antike Quelle – wenn auch nicht ausführlich – eingeht, von der Forschung unbeachtet geblieben ist. Es überrascht hingegen, Plutarch als den vernachlässigten Zeugen und Cassius als die vernachlässigte Hauptfigur zu sehen. Daß der Sachverhalt unverzüglich geschildert und geklärt werden muß, versteht sich daraus, daß es sich hier um keine Kleinigkeit, sondern um einen fehlenden Magistrat, und zwar einen fehlenden Ädil, handelt.¹

Mein Dank gilt der Alexander von Humboldt-Stiftung und Herrn Dr. F. Bernstein für Durchsicht.

¹ D.h., um einen Ädil, der in den von Broughton zusammengestellten *Fasti* fehlt. Die Philologen, die einen Kommentar zur *Brutusvita* oder eine Übersetzung davon verfaßt haben, wußten nicht, was sie vor ihren Augen gehabt haben; vgl. etwa R. Del Re, *Plutarco: Vita di Bruto*, Firenze 1963, 4. Ausgabe; I. Scott-Kilvert, New York 1965; R. Flacelière-E. Chambry, Paris 1978. Die Historiker, die vermutlich den Beleg erkannt hätten, waren mit der Textstelle nicht vertraut: die Passage und die darin bezeugte Ädilität wurden nicht bemerkt von W. Drumann, *Gesch. Roms*, Königsberg 1835, 2.121–22; P. Willems, *Le Sénat de la république romaine*, Louvain 1878, 1.534–35; F. Fröhlich, *Cassius* 59, *RE* 3 (1897) 1728–29; J. Seidel, *Fasti aedilicii von der Einrichtung der plebejischen Ädilität bis zum Tode Caesars*, Breslau 1908; T. R. S. Broughton, *The Magistrates of the Roman Republic*, New York 1951–52, Atlanta 1986; G. V. Sumner, *The Lex Annalis under Caesar*, *Phoenix* 25 (1971) 259–71, 365. Auch I. Shatzman, *Senatorial Wealth and Roman Politics*, Bruxelles 1975, 317–19, ist die Stelle entgangen, obwohl sie Aufschluss über den Reichtum des Cassius gibt. Kenntnis von der Textstelle wurde genommen von F. Hinard, *Les Proscriptions de la Rome républicaine*, Roma 1985, 448; aus der Überzeugung aber, daß der politische Werdegang des Cassius bereits gründlich untersucht worden war, gab er die Quelle an, um folgende Aussage in seinem Haupttext zu stützen: "Il n'est sans doute pas nécessaire de passer en revue tout ce qu'on

Daß C. Cassius Longinus "zu den kompromißlosen Anhängern der Tradition" gehörte,² wird durch den übersehenen Textteil bestätigt, denn er soll ungeachtet des sich fortsetzenden Bürgerkrieges beabsichtigt haben, die ädilizischen Spiele zu veranstalten. λέγεται δὲ Βροῦτος μὲν τὴν ἀρχὴν βαρύνεσθαι, Κάσσιος δὲ τὸν ἄρχοντα μισεῖν, ἄλλα τε κατ' αὐτοῦ ποιούμενος ἐγκλήματα καὶ λεόντων ἀφαίρεσιν, οὓς Κάσσιος μὲν ἀγορανομεῖν μέλλων παρεσκευάσατο, Καῖσαρ δὲ καταληφθέντας ἐν Μεγάροις, ὅθ' ἡ πόλις ἦλω διὰ Καληνοῦ, κατέσχει (Plut. Brut. 8.6). Es erheben sich verschiedene Fragen, nicht zuletzt die nach der Historizität der uns nur an dieser Stelle überlieferten Geschichte. Gegen den Bericht, der an und für sich nicht unwahrscheinlich ist, könnte etwa eingewendet werden, Plutarch habe die ganze Geschichte erfunden oder zumindest übertrieben, um die Beweggründe des Cassius verständlich zu machen. Doch ein derartiger Einwand kann nicht überzeugen: hat Plutarch doch gerade noch berichtet, daß Cassius eher "die nächste" als "die angesehenste" von den Präturen des Jahres 44 erhielt, weswegen er dem Diktator nicht wohlwollend gesinnt, sondern auf ihn wütend war (Brut. 7.1, 5: οὐ τοσοῦτον εὐνοίας ἔχων δι' ἣν ἔλαβεν ὅσον ὀργῆς ὧν ἀπέτυχε).³ Um an der Annahme, daß es sich bei der Geschichte über die ädilizischen Spiele um einen verzerrten Bericht handelt, festhalten zu können, wird man zu einer weiteren Annahme gezwungen, daß nämlich Plutarch in den ihm verfügbaren Quellen keinen anderen – jedenfalls erbitterten – Streit zwischen den beiden Männern hat finden können, was – eingedenk der Berühmtheit der betreffenden Männer – schwer vorstellbar ist. Hinzu kommt, daß Plutarch die verschiedenen Einstellungen der zwei Attentäter – Brutus habe sich über das Amt geärgert, Cassius sich über den Amtsinhaber aufgeregt – ausdrücklich nicht seiner eigenen, sondern einer weit verbreiteten Auffassung nach (λέγεται) wiedergibt. Daß sich diese Überlieferung, die über den glühenden Hass sprach, über das aus-

sait de la carrière de ce pompéien converti que César avait fait préteur pérégrin pour 44..." Ganz im Gegenteil ist das bestimmt notwendig!

² J. Bleicken, Augustus: eine Biographie, Berlin 1998, 9.

³ H. Bruhns, Caesar und die römische Oberschicht in den Jahren 49–44 v. Chr., Göttingen 1978, 147, meinte, der Brutus eingeräumte Vorzug werde in der Brutusbiographie "als Cassius' Hauptmotiv für die Teilnahme an der Verschwörung angesehen." Diese Aussage ist schlechthin falsch. Weil Plutarch Kenntnis von der mit der Prätur verbundenen Zurücksetzung hatte, hätte er sie als Hauptmotiv ausgeben können. Gerade das hat er aber nicht getan.

schwie, was ihn erregte bzw. schürte, wäre eine jeglicher Wahrscheinlichkeit entbehrende Folgerung. Sowohl die Wirkung als auch die eng mit ihr verquickte Ursache dürfen als allgemeine Meinungen, also nicht allein als die des Plutarch, angesehen werden. Den mitgeteilten Gedanken des Cassius dürfen wir nicht unbedingt Glauben schenken, doch die λεόντων ἀφαίρεσιν und der Ausdruck ἀγορανομεῖν μέλλων sollten ernstgenommen werden.

Für sich jedoch sprechen die Fakten nicht. Es stellen sich die Fragen, wann und wie genau die Löwen weggenommen wurden. Aus den Worten des Plutarch geht hervor, daß das betreffende Gut in Megara in den Besitz Caesars übergang. Dem Texte freilich ist zu entnehmen, daß Caesar die Löwen "bei der Einnahme der Stadt durch Calenus erbeutet hatte."⁴ Demgegenüber ist hinlänglich bekannt, daß Plutarch am Intervall zwischen Ereignissen kein Interesse hatte, folglich besteht die Möglichkeit, daß das zweite Geschehnis einen langen Abstand zum ersten hatte. Auf die Frage, wann Calenus sich in oder in der Nähe von Megara befand, kann keine sehr befriedigende Antwort gegeben werden. Nach der am 9. August 48 stattfindenden Schlacht bei Pharsalus hat Athen den Widerstand sofort aufgegeben (Dio 42.14.1–3), Megara andererseits gegen Calenus weiter gekämpft und erst viel später (Dio 42.14.3: πολλῶ ... ὕστερον χρόνῳ) kapituliert. Wann auch immer die Stadt eingenommen wurde, sie war danach dem Legatus pro praetore Calenus unterstellt, der Achaia bis ins Jahr 47 – zumindest bis zum 3. Juni, doch wird er nach Rom bis Ende September zurückgekehrt sein – verwaltet hat.⁵ Jedenfalls hat Calenus die Verhältnisse in Megara für höchstens ein knappes Jahr kontrolliert. Natürlich fragt man sich auch, zu welchem Zeitpunkt sich die Löwen in Megara befanden. Als die Eroberung der Stadt im Gange war, sollen die Megarer die Löwen aus den Käfigen befreit haben; die Tiere sollten die Römer angreifen, doch sie entschieden sich, ihre unbewaffneten Befreier zu zerreißen (Plut. Brut. 8.7). Sieht man von den Einzelheiten der Geschichte ab – vielleicht gehörten die Löwen noch nicht dem Pompeianer Cassius, denn Plutarch hatte Interesse nur an dem einen Besitzerwechsel, nicht an dem Zeitpunkt, zu dem die Löwen in den Besitz des Cassius übergangen –, so darf gefolgert werden,

⁴ Übersetzung von K. Ziegler, Plutarch: Grosse Griechen und Römer, Zürich/Stuttgart 1957.

⁵ MRR 2.281, 290.

daß die Löwen sich wahrscheinlich bereits vor der Schlacht bei Pharsalus und sicher bei der Einnahme von Megara in der Stadt befanden. Spätestens jetzt, als Calenus zurückkehrte, werden die Tiere nach Rom verschifft worden sein. So unbefriedigend es auch sein mag, die Entwendung der Löwen kann nicht genauer als gegen Ende des Jahres 48 bzw. in die erste Hälfte des Jahres 47 datiert werden.

Es bleibt herauszufinden, auf welche Weise Caesar dazu kam, die Tiere in seinen Besitz zu bringen. erinnert man sich daran, daß Cicero als Pompeianer keinen finanziellen Schaden erlitten hat, scheint sich hieraus ein Hinweis für das Verständnis zu ergeben. Dementsprechend wird Caesar die Löwen nicht gestohlen haben. Hätte Cassius zu ihrer Beschaffung Geld aufgewandt, hätte Caesar es ihm wohl zurückerstattet. Gleichwohl dürfte Cassius die Tiere nicht kostenlos erhalten haben. Daß er mitten im Bürgerkrieg einen Statthalter überredet hat, für Löwen zu sorgen, ist durchaus möglich, wenn auch schwer vorstellbar.⁶ Bedenkt man aber, daß Cassius selbst in der Vergangenheit als Statthalter in Syrien und damit in einem Verbreitungsgebiet des Löwen gedient hatte, liegt der Schluß nahe, daß auswärtige Klientelen in seiner ehemaligen Provinz – seien sie Individuen oder aber Gemeinden – ihm diesen Dienst erwiesen haben.⁷ So hat Caesar möglicherweise den Cassius, den er gleichzeitig begnadigte bzw. bereits begnadigt hatte, lediglich gebeten, ihm das Geschenk der Syrier zu überlassen. Es ist davon auszugehen, daß Cassius kein Geld, sondern allein die Möglichkeit, eindrucksvolle Spiele zu veranstalten, verloren hat.

Die Löwen eröffnen einen Einblick in die Einstellungen, wenn auch nicht in den Charakter, des Tyrannen und des Befreiers. Die meines Wissens einzige Stellungnahme zur Haltung des Cassius hat das Verhältnis des Cassius zu Caesar "auf der persönlichen Ebene" vor dem Jahre 45 als "ungetrübt" betrachtet; darüber hinaus wird behauptet: "Die Wegnahme der

⁶ Diejenigen Löwen, die im Gebiet von Abdera und in Akarnanien im 5. Jhd. v. Chr. zu finden waren (vgl. A. Steier, Löwe, RE 13 [1926] 970–71), können vermutlich im 1. Jhd. nicht mehr in Frage kommen.

⁷ Cassius hat etwa dreieinhalb Jahre in Syrien verbracht, davon die zwei letzten als Statthalter. Die in aller Regel nach einem Jahr wechselnde Statthalterschaft hätte "die Anknüpfung von größeren Klientelen" verhindert (J. Bleicken, Rez., Gnomon 36 [1964] 186), doch war der Aufenthalt des Cassius in Syrien – um von seinem Erfolg da ganz zu schweigen – länger als üblich.

Löwen im Jahr 47 kann nicht so schwer gewogen haben.”⁸ Hier wird der von Plutarch angegebene Hauptgrund ohne nähere Darlegung abgelehnt. Bekanntlich erwog Brutus im Jahre 44 aber, das Wagnis der persönlichen Aufsicht der Ludi Apollinares einzugehen, überdies unterstreicht der hier besprochene Zwischenfall die Bedeutung solcher Spiele. Es überrascht nicht, daß Cassius tierisch ungehalten war. Vielleicht hat Plutarch selbst die Spiele nicht hoch genug eingeschätzt. Bezüglich der Stadtprätur des Jahres 44 soll Caesar gesagt haben, daß Cassius den Platz verdient habe, er aber Brutus nicht übergehen könne. In der Caesarvita hat Plutarch die Worte des Diktators nicht auszulegen versucht (Caes. 62.5: ὡς δικαιότερα μὲν λέγοι Κάσσιος),⁹ doch wird der Spruch (Brut. 7.4: ”δικαιότερα μὲν λέγει Κάσσιος”) in der Brutusvita dadurch verständlich gemacht, daß Cassius viele Heldentaten im Partherkriege vollbracht hatte (Brut. 7.3). Appian hat andererseits die Aussage berichtet, ohne sie zu erläutern (BC 2.112: ὡς τὰ μὲν δίκαια Κάσσιος ἀποφαίνου). Es wäre nicht verwunderlich, wenn allein das Zitat in den verfügbaren Quellen zu finden war, so daß die Erwähnung der Leistungen des Cassius im Feldzug gegen die Parther als der Erklärungsversuch Plutarchs aufzufassen ist.¹⁰ Die Bemerkung Caesars, daß die Ernennung des Cassius Gerechtigkeit herstellen würde, muß vor dem Hintergrund des Erwerbs der Löwen gesehen werden: die Ernennung zur Stadtprätur hätte eine Art Ausgleich gebracht, weil unter den Prätores nur der Stadtprätör öffentliche Spiele veranstaltete. In diesem Licht besehen, läßt sich der Spruch Caesars ungezwungen als ein Geständnis ansehen. Die uns überlieferte Geschichte der Beziehungen zwischen den zwei Männern ist in sich völlig konsistent: mit der gleichsam kampflosen Preisgabe der Löwen blieb ein Makel an dem einen haften, dem anderen aber blieb ein schlechtes Gewissen.¹¹

⁸ M. H. Dettenhofer, *Perdita Iuventus: Zwischen den Generationen von Caesar und Augustus*, München 1992, 248 u. A. 14.

⁹ Hier ist das Zeitwort vielleicht nicht historisch richtig. Ob Cassius so um den Vorrang wetteifert hätte, scheint zumindest fraglich zu sein, aber ein Streit zwischen Brutus und Cassius um die Stadtprätur ist nicht zu verneinen.

¹⁰ Ein offenkundiger Fall von einem gescheiterten Versuch, ein Zitat deutlich zu machen, ist an anderer Stelle Plutarchs (Mor. 196F) zu finden; vgl. Rank and Participation in the Republican Senate, Stuttgart 1998, 303 A. 71.

¹¹ Aus der Bemerkung Caesars ergeben sich demnach keine Rückschlüsse auf die

Obwohl Plutarch die Wegnahme der Löwen als Hauptmotiv des Cassius ausgegeben hat, hat die Forschung es dennoch versäumt, die Geschichte um die Löwen einer Analyse zu unterziehen. Schon von daher erschien es notwendig, ein neues Kapitel in der Geschichte der späten Republik aufzuschlagen. In der Forschung hat sich die Ansicht durchgesetzt, daß Cassius ein gieriger Mensch war,¹² und gerade deswegen besteht die Gefahr, daß die bislang übersehene Wegnahme der Löwen nur als ein weiterer Beweis für die vielberufene Gier des Cassius angesehen wird. Wie gesagt, es wird keine Geldfrage gewesen sein, die Motive Caesars sind vielmehr zu hinterfragen. Eine Nachricht des älteren Plinius (NH 8.53) bietet eine Antwort. Er berichtet, daß Pompeius Magnus 600 Löwen (darunter 315 mähnentragende) im Zirkus kämpfen ließ, und der Diktator Caesar 400 Löwen.¹³ Wieviele der 400 Caesar dem Cassius verdankte, läßt sich nicht sagen, aber nach dem Erwerb war die Gesamtzahl immer noch viel niedriger als die, die Pompeius vorgeführt hatte. Wegen der Dedikationsspiele für Venus Genetrix, die er im September 46 veranstaltete,¹⁴ wird Caesar seinen Anhängern befohlen haben, nach Löwen Ausschau zu halten. Caesar, der angeblich so großzügig war, konkurrierte mit Pompeius nach dem gerade errungenen Sieg bei Pharsalus und dem Tode seines Konkurrenten.¹⁵ Gegen Cassius aber richteten die Historiker ihre Angriffe. Aufgrund einer lediglich erwogenen Anklage wegen Erpressungen zog der RE-Biograph den Schluß,

bisherige Ämterlaufbahn des Cassius. Daß die Ernennung nur gerecht gewesen wäre, weil Cassius die Ädilität bekleidet hatte und in dieser Hinsicht dem Brutus überlegen war, kann wohl kaum erwogen werden. Die Ernennung wäre allenfalls insofern gerecht gewesen, als Cassius bislang überhaupt keine oder auch keine eindrucksvollen Spiele gegeben hatte.

¹² Gewiss hat er Juden durch Verkauf versklavt (Jos. BJ 1.8.9) – unter denen vielleicht L. Aiadius P. l. Dama Iudaeus von Aquileia (CIJ I 643).

¹³ Den Zahlenangaben zu den *venationes* des Pompeius ist nicht so ohne weiteres zu trauen; vgl. F. Bernstein, *Ludi Publici: Untersuchungen zur Entstehung und Entwicklung der öffentlichen Spiele im republikanischen Rom*, Stuttgart 1998, 304 A. 439.

¹⁴ Zum Unterschied zwischen den Dedikationsspielen und den seit 45 im Juli stattfindenden *ludi Victoriae Caesaris*, s. Bernstein, *Spiele* 335–36.

¹⁵ Vgl. Bernstein, *Spiele*, 330–35, wo der Wettbewerb deutlich gemacht wird, insbesondere 333: "Trat schon der von Caesar gelobte Tempel der Venus Victrix in Konkurrenz zu dem Heiligtum des Pompeius, so gilt dies erst recht für die Spiele, die bei der Dedikation gegeben wurden."

daß Cassius schon damals eine später kennzeichnende Eigenschaft aufwies, nämlich "seine bis zur Härte gesteigerte Habsucht."¹⁶ Das Urteil Drumanns – "Unbefriedigter Ehrgeiz machte ihn zum Meuchelmörder"¹⁷ – wird am Ende des RE-Artikels billigend wiederholt, was überrascht, da in diesem Gemeinschaftswerk sonst fast nichts von Voreingenommenheit zu spüren ist. Noch einmal wird jenes Urteil in einem ansonsten verdienstvollen Beitrag von Huß wiederholt, wo der Verfasser das Zitat folgendermaßen einleitet: "Das Urteil, das Drumann einst über ihn gefällt hat, besteht auch heute noch zu Recht."¹⁸ Die passende Erwiderung ist leicht zu finden. Unbefriedigter Ehrgeiz hatte Caesar zu einem mehrfachen Mörder gemacht. Drumann hat eigentlich dazu geneigt, Unsinn zu reden.¹⁹ In jedem Fall aber erscheint Drumanns Verdikt aufgrund unserer Beobachtungen zur Stelle Plutarchs in einem neuen Licht, nicht zuletzt, als diese wichtige Stelle von ihm unberücksichtigt blieb. Caesar ließ seinem begnadigten Gegner nicht die Ehre zuteil werden, die Löwen vorzuführen. An Caesar ist zumindest auszusetzen, daß seine bis zur Krankheit gesteigerte Eifersucht hier direkt zu Beschlagnahmung der Löwen und indirekt zu seinem eigenen Tode geführt hat. Was bei Caesar für alle gut sichtbar gemacht wird, das ist nichts als die Eitelkeit einer kleineren Natur, der Hochmut eines entarteten Patriciers.

Aber zurück zur Sache. Was die Bekleidung dieses Amtes von Cassius anbelangt, läßt sich feststellen, daß der Diktator ihm eine Ädilität anvertraut haben wird. Wäre Cassius nämlich bei einer Bewerbung um die Ädilität wegen des Widerstands Caesars durchgefallen – oder hätte er deswegen auf seine Kandidatur verzichtet –, dann wäre in den Quellen doch davon und nicht von den Tieren die Rede gewesen.²⁰ Die Frage nach der Datierung der

¹⁶ F. Fröhlich, Cassius 59, RE 3 (1897) 1728.

¹⁷ Gesch. Roms 2.151–52.

¹⁸ W. Huß, Die Menschlichen und Politischen Beziehungen zwischen Brutus und Cassius, WJ 3 (1977) 117.

¹⁹ Dettenhofer, Zw. d. Generationen, 217, meint – allerdings ohne ihre Auffassung näher darzulegen –, Cassius sei "ehrgeiziger ... als sein Schwager" M. Brutus gewesen, doch ist es ihr anzurechnen, daß sie die caesarfreundliche Tendenz der Forschung erkennt (S. 123) und auf "die cassiusfeindliche Darstellung von Drumann" als Beispiel für eine "extrem tendenziöse Geschichtsschreibung" (S. 252 A. 31) verweist.

²⁰ Die m. W. einzige Stellungnahme zu der Frage findet sich bei Dettenhofer (Zw. d. Generationen, 247), die unlängst behauptete: "Nachdem er das Tribunat bekleidet hatte,

Ädilität steht mit dem Problem, ob es sich um eine kurulische oder um eine plebejische handelte, in engstem Zusammenhang. Geht man von einer Herkunft der Löwen aus Syrien aus, die sich dann bereits im Sommer 48 in Megara befanden, so dürfte Cassius beabsichtigt haben, sich gleich nach einem ruhmreichen Sieg des Pompeius um eine Ädilität des Jahres 47 zu bewerben.²¹ Zu dem Zeitpunkt im Jahre 48 aber, zu dem die plebejischen Ädilen des Jahres 47 gewählt worden sein werden, hat Cassius unter dem Oberbefehl des Bibulus die syrische Flotte kommandiert. Demnach wird er im Jahre 47 zu einem kurulischen Ädilen desselben Jahres bzw. einem plebejischen²² oder kurulischen Ädilen des folgenden Jahres gewählt worden sein. Schon für das Jahr 47 wird Cassius als Legat Caesars angesehen,²³ was genauso wie eine Ämterkumulierung durchaus möglich ist.

seine Kandidatur für die Aedilität aber dem Bürgerkrieg zum Opfer gefallen war, war die Praetur die nächste Stufe seiner Karriereleiter.“ Die Folgerung scheint unabhängig zu sein (vgl. S. 216: ”In der Forschung fand diese Notiz Plutarchs bisher keine Beachtung”), ist daher wahrscheinlich nicht auf eine Äußerung Drumanns (S. 123) zurückzuführen, wo es sich jedoch augenscheinlich um einen aufgrund des Alters des Cassius gezogenen Schluss handelt (”da der lange Bürgerkrieg ... ihn in seiner Laufbahn zurücksetzte”). E. Meyer, *Caesars Monarchie und das Principat des Pompejus*, 2. Aufl., Stuttgart/Berlin 1919, 503 A. 3, sprach ungenau von ”Löwen, die C. Cassius ... für seine Aedilität verwahrte.” Dettenhofer (S. 216–17) scheint geglaubt zu haben, daß Cassius voller Zuversicht der Wahl entgegenschau, sich daher auf ”Ämterabsprachen der Pompeianer” verlassen haben wird, die sich alle nach Caesars Sieg als ”hinfällig” herausstellten. Der Streit um Caesars Nachfolge im Oberpontifikat, auf den sie (S. 216 A. 37) hinwies, war bestimmt umsonst gewesen, doch ist die Nachfolgeregelung eines auf Lebenszeit ernannten Priesters offensichtlich nicht der Weg, der ans Ziel bringt.

²¹ Vgl. Dettenhofer, *Zw. d. Generationen*, 216: ”Cassius muß also geplant haben, sich für das Jahr 47 oder 46 um die Aedilität zu bewerben.”

²² Die Wahl der plebejischen Ädilen muß im Sommer 47 stattgefunden haben, als Cassius offenbar noch nicht in der Stadt war. Doch er war zu Caesar übergegangen, so daß er durchaus in Abwesenheit zum plebejischen Ädilen hätte gewählt werden können. Vgl. nämlich zu C. Caelius Rufus, der eins der Volkstribunate der Jahre 47–42 erlangte, *The Tribune-Designate C. Rufus*, *Epigraphica* 57 (1995) 9–11.

²³ *MRR* 2.290 (unter d. J. 47, ohne Fragezeichen), 543: ”Leg., Lieut. under Caesar 47–46”; B. E. Thomasson, *Legatus: Beiträge zur Römischen Verwaltungsgeschichte*, Stockholm 1991, 24: er ”ist im J. 47 ... zum Legaten gemacht worden”; Dettenhofer, *Zw. d. Generationen*, 218: ”vermutlich ... schon kurz nach seiner Begnadigung,” *ibid.* 219: ”möglicherweise ... durchgehend seit Herbst 47.”

Dieser Ansicht liegt jedoch eine mißverstandene Stelle Ciceros zugrunde.²⁴ Der einzige Beleg für die Legatenstelle (Cic. Fam. 6.6.10: *Cassium sibi legavit*) dürfte um Oktober 46 zu datieren sein. Cassius mag im Jahre 45 immer noch Legat gewesen sein, doch empfiehlt es sich, die Legatenstelle nach der antiken Quelle zu datieren und das Amt in das vorige, für ihn ansonsten unbelegte Jahr zu setzen. In der Summe läßt sich jedenfalls festhalten, daß Cassius einer jener Ädilen der letzten drei Monate des Jahres 47 war. Um welche Ädilität es sich dabei handelte, ist nicht bezeugt. Sollte Cassius jedoch im Herbst 47 gewählt worden sein, muß er die kurulische Ädilität bekleidet haben.

Berücksichtigt man nochmals die Löwen, dürfte die Datierung eine weitere Bestätigung finden. Caesar hat seinen neuen Anhänger wohl lieber unter den kurulischen Ädilen des Jahres 47 als unter denen des folgenden Jahres gesehen.²⁵ Andernfalls wäre der Diktator sicherlich gezwungen gewesen, wenigstens einen Teil der Löwen, wenn auch nicht den Löwenanteil, zurückzugeben und den Traum von eigenen prunkvollen Spielen aufzugeben. Die Verleihung einer kurulischen Ädilität des Jahres 47 hat demgegenüber die eigenen Spiele gerettet, die Übernahme der Löwen sogar gerechtfertigt, denn die kurulischen Ädilen des Jahres 47 hatten das Amt zu spät angetreten, um überhaupt noch irgendwelche öffentlichen Spiele, die in ihre *cura* fielen, zu geben. Die Problemlösung wird dem Diktator nicht entgangen sein. Der berühmte Cassius ist zu den Ädilen der Republik, nicht aber zu den ädilizischen Spielgebern zu rechnen. In der ausgehenden Republik hat sich ein ehemaliger Ädil gerühmt, er sei *sine ullo munere* aufgestiegen,²⁶ aber keiner dagegen wäre darauf stolz gewesen, *'sine ludis'*

²⁴ Der August 47 geschriebene Brief an Cassius (Cic. Fam. 15.15.2) enthält die Worte *te, ut opinor, ipso legato ac deprecatore*, doch Cicero stellt sich hier eine andere als die gegenwärtige politische Situation vor. Broughton (MRR 2.290) hat diesen Beleg daher zu Unrecht angegeben. Willems (Le Sénat, 1.534) hat nur auf Fam. 6.6.10 verwiesen, ohne den Dienst zu datieren; Thomasson (Verwaltungsgesch., 117) hat von den Belegstellen, die Broughton anführte, nur jene herangezogen, hat aber an dessen Datierung festgehalten.

²⁵ Auch eher als unter den plebejischen Ädilen d. J. 46, für die bereits die Stimmen abgegeben worden sein werden.

²⁶ D.h., ohne Gladiatorenkämpfe zu finanzieren; vgl. Three Aedileships: Philippus, Cotta, Curio, *Acta Classica* 38 (1995) 97–98.

zu einer höheren Stellung avanciert zu sein. Die Erinnerung an seine entlöwenierte Ädilität hat Cassius selbst wohl kaum wachgehalten. Der hier erarbeitete Bestandteil seines Werdegangs aber ist jedenfalls wie folgt festzuhalten: Aed. (Cur.) 47, Leg. 46.

Universität Göttingen